

05. März 2007

033a

Herausgeber: Der Präsident
Redaktion: Stephan M. Hübner
Kommissarischer Pressereferent
Telefon (069) 798-23753
Telefax (069) 798-28530
E-Mail: s.huebner@vdv.uni-frankfurt.de
Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt am Main

Dr. Dr. h. c. mult. Arthur von Weinberg *Geheimer Regierungsrat / Zur Person*

Der Frankfurter Chemiker und Industrie-Magnat Arthur von Weinberg wurde am 11. August 1860 als Kind einer jüdischen Industriellenfamilie geboren. Nach dem Schulbesuch in Frankfurt studierte er ab 1877 Physik, Chemie, Mathematik und Altphilologie in Straßburg und München. In der Isar-Metropole promovierte er sich auch 1882 bei Bunsen-Schüler Adolf von Baeyer, dem Chemie-Nobelpreisträger von 1911. Weinbergs Spezialgebiet war die analytische Chemie der Farbstoffe.

1883 trat Weinberg in die Cassella Farbwerke Mainkur in Fechenheim ein (Fechenheim wurde erst 1928 nach Frankfurt eingemeindet). An der Spitze der Werke stand damals sein Onkel Leo Gans, und bereits nach kurzer Zeit wurde er, neben dem Onkel Leo und dem Weinberg-Bruder Carl, Teilhaber der Cassella. Unter ihrer Leitung reüssierte sie um 1900 zum weltgrößten Hersteller synthetischer Farbstoffe. 1900, als das Werk an der Mainkur bereits über 2.400 Arbeiter beschäftigte, gründete Weinberg auch die pharmazeutische Abteilung der Cassella. Dabei arbeitete er eng mit seinem Freund Paul Ehrlich zusammen, der 1908 den Nobelpreis für die Begründung der Immunologie erhielt. 1904 führten Leo Gans und die Brüder Weinberg die Cassella Farbwerke in den damals so genannten »Zweibund« mit den Farbwerken Hoechst. Fortan teilten sich die Unternehmen ihre Aufgaben, an der Mainkur konzentrierte man sich ganz auf die Farbstoffproduktion.

Als erfolgreicher Industrieller verfügte Arthur von Weinberg über große Einkünfte, die er als Basis für sein umfangreiches gesellschaftliches Engagement nutzte – er gilt bis heute als einer der bedeutendsten Mäzene der Frankfurter Stadtgeschichte.

Unter den Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm als Anerkennung seines Engagements zuteil wurden, sind die Ehrendoktorwürden der Universitäten Frankfurt und Darmstadt hervorzuheben, er war Ehrenbürger von Fechenheim und Frankfurt (1930) sowie Ehrensensator und –bürger der Frankfurter Universität. Der passionierte Musiker war zudem Träger der Silbernen Ehrenplakette der Stadt Frankfurt, der Goethe-Medaille des

Reichspräsidenten und des Großkreuzes des Ordens der Italienischen Krone. 1908 wurden Weinberg und sein Bruder Carl aufgrund ihrer Verdienste um die chemische Industrie von Kaiser Wilhelm II. in den erblichen preußischen Adelsstand erhoben.

1909 begründete von Weinberg die Arthur von Weinberg-Stiftung zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung und Lehre – ein maßstabsetzendes Zeichen seines mäzenatischen Engagements. So großzügig stattete er die Stiftung aus, dass er daraus unter anderem dem Physikalischen Verein eine Professur für physikalische Chemie finanzieren konnte. Auch die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, deren erster Direktor er war, der Zoologische Garten und diverse Museen wurden gefördert. Zudem gehörte von Weinberg 1914 zu den Stiftern der Universität Frankfurt und er war seit 1913 preußischer Geheimer Regierungsrat.

Am Ersten Weltkrieg nahm Weinberg als Major der Reserve teil, 1916 übernahm er die Leitung des Referats Chemie im preußischen Kriegsministerium. Nach Kriegsende kehrte er in die Industrie zurück und wurde 1925 Mitglied des Aufsichts- und des Verwaltungsrates der IG Farben. In diesem damals größten deutschen Chemie-Unternehmen ging neben sieben weiteren Firmen auch die Cassella auf, und wie Weinberg wurde auch Leo Gans zu einem Mitglied des Aufsichtsrates.

Nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus musste Weinberg seine Ehrenämter aufgeben und aus den Gremien der IG Farben ausscheiden. Im November 1938 wurde er gezwungen, seine Villa in Niederrad für einen Bruchteil ihres Wertes an die Stadt zu verkaufen und den Verkaufserlös »zur teilweisen Abdeckung der aufgrund der Verordnung über eine Sühneleistung der Juden vom 12. November 1938 obliegenden Vermögensabgaben« an die Stadt abzutreten. Weinberg übersiedelte zu einer seiner Töchter nach Bayern, wo er am 2. Juni 1942 verhaftet und nach Theresienstadt deportiert wurde. Dort starb er am 20. März 1943 im Alter von 82 Jahren an den Folgen einer Gallenblasen-Operation.

Nach Arthur von Weinberg sind heute der Arthur-von-Weinberg-Steg im Frankfurter Stadtteil Fechenheim und das Arthur-von-Weinberg-Haus des Naturmuseums und Forschungsinstituts Senckenberg benannt. An der Kennedyallee erinnert eine Gedenktafel an den Standort des Weinbergschen Wohnsitzes ›Buchenrode‹.